

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 32 (1899)  
**Heft:** 8

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

**Abonnementspreis:** Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitezeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

*Adresse betreffend Inserate:* P. A. Schmid, Sekundarlehrer, Bern. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

**Inhalt.** Schneeglöcklein. — Frühlingsklang. — Über die Grundsätze der Herbart-Zillerschen Pädagogik. IV. — Das Vereinsorgan des Berner Lehrervereins. — Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer. — Das neue Gesanglehrmittel für die II. Stufe. — Berichtigung. — Hochschule. — Stadt Bern. — Körperstrafe in der Schule. — Bernischer Lehrerverein. — Hindelbank. — Berichtigung. — Litterarisches.

## Schneeglöcklein.

Schneeglöckleins holder Silberklang  
Tönt wieder hell vom Waldeshang,  
Und zieht als Frühlingsengelein  
In jedes Menschenherz hinein.

Und drin im Herzenskammerlein,  
Da regt es seine Flügelein;  
Und Winterqual und Sorgenlast  
Entfernt der liebe Himmelsrast.

Und leichter wird des Herzens Schlag  
Und froher nun mit jedem Tag.  
Schneeglöcklein, Frühlingsbote du,  
O läute nur, o läute zu!

L. P.

## Frühlingsklang.

Schwarzdrossel flötet im Buchenhag,  
Die Lerche trillert in Lüften,  
Vom Baum schallt munterer Finkenschlag  
Und Ammernsang auf den Triften.

Und wie sie rufen, gleich erwacht  
Der Keim in der Erde Tiefen,  
Und ihre Hülle zersprengen mit Macht  
Viel Knospen, die lange schliefen.

Es geht ja ein Auferstehungshauch  
Nun wieder über die Lande.  
Zu dir, mein Herz, will dringen er auch  
Und lösen drückende Bande.

S.

## Über die Grundsätze der Herbart-Zillerschen Pädagogik.

Referat, gehalten in der Sektion Wohlen des Bernischen Lehrervereins, von *E. Schneider*,  
Lehrer, Innerberg.

### IV.

Skizzieren wir nun die Formalstufen kurz, um sie nachher unter die Lupe nehmen zu können.

Nach seiner psychischen Entwicklung zerfällt der Lernprozess in folgende Hauptakte:

1. Gewinnung der Anschauungen, des konkreten Anschauungsmaterials.
2. Entwicklung des Begrifflichen aus dem Anschaulichen.

So ist das Wissen erzeugt worden, das nun wieder auf das Leben zurückzuführen ist, um lebenskräftig zu sein. Wir müssen

3. Vom Wissen zum Können schreiten.

Bedenken wir nun, dass die Aneignung des Neuen erst dann richtig geschehen kann, wenn man ihm mit verwandten ältern Vorstellungen zu Hilfe kommt, so müssen da noch Vorstufen als bindende Glieder eingereiht werden. Sollen neue Anschauungen erzeugt werden, so müssen wir uns vergewissern, ob Anknüpfungen vorhanden sind. Wir müssen ähnliche Vorstellungen mobil machen.

Um das Begriffliche zu gewinnen, müssen ebenfalls die gewonnenen neuen Gedanken vielfach mit ähnlichen, alten Gedankenkreisen verknüpft werden, aus welch' allem das Gemeinsame abstrahiert werden soll, um einen deutlichen Begriff, eine auf vielseitiger Basis ruhende Regel oder einen Grundsatz zu erzeugen. Vor jeder Behandlung einer Einheit soll der Schüler in den Gedankenkreis hereingefordert werden, den der Stoff verlangt; wir müssen ein Ziel vorausschicken.

Wir erhalten somit folgende Stufen: Vorab Zielangabe. Dann wird:

1. das neue Pensum eingeleitet und vorbesprochen (Vorbesprechung), der Gedankenkreis analysiert (Analyse);
2. das Neue selbst dargeboten (Darbietung), aufgebaut (Synthese);
3. dasselbe unter sich und mit Ältern verglichen, unterschieden und verknüpft (Verknüpfung, Association);
4. die begrifflichen Resultate abgeleitet, zusammengefasst und in systematischer Ordnung dem Wissen einverleibt (Zusammenfassung, System);
5. das verlangte Wissen in den Gebrauch übergeführt (Anwendung, Methode);

Besprechen wir nun die einzelnen Stufen etwas näher.

1. Das Ziel soll die im Bewusstsein liegenden, wachen Vorstellungen zurückdrängen, um den neuen Platz zu machen. Der Schüler soll in den

Gedankenkreis versetzt werden, in dem er sich nun bewegen soll. Das Ziel soll die Erwartung erregen, das Interesse für den beginnenden Unterricht wecken und die sterbenden und wollenden Kräfte wach rufen, um sich an dem zu Erwerbenden mit aller Energie zu bethätigen. Ohne Ziel kein fester Wille. Das Ziel soll in seiner Form einfach, verständlich sein, nichts Unbekanntes enthalten, sich an den unterrichtlichen Gedankenkreis anschliessen und eine nachfolgende Vorbesprechung ermöglichen.

Einige Beispiele der Zielangabe: Wir reden von der Heimat Wilhelm Tells und Walther Fürts. Wir wollen den Tisch zeichnen, den sich Robinson verfertigte und über den wir gestern gesprochen haben. Ihr sollt ein Lied singen lernen, das die Eidgenossen vor der Schlacht bei X hätten singen können (Satzformen). Nun wollen wir einmal ausrechnen, wie viel Luft wir in unserm Schulzimmer haben (Körpermasse). Wir rechnen aus, wie viele Schuhe ihr habt und wie viele Paar das sind (zweier Reihe) (Aufgabeformen). Warum hat der Kanton Uri eine solch schwache Bevölkerung? (Frageform)

Also: Der Schüler muss wissen, wo wir hin wollen. Es ist ein un-natürlicher Zustand, wenn der Schüler arbeitet und sich abmüht, ohne das Ziel zu kennen, nach dem er strebt (Ziller).

Wir gehen über zur 1. Stufe (Vorbesprechung, Analyse).

Göthe meint: Nur dadurch, dass man sich über das Bekannte völlig verständigt hat, kann man miteinander zum Unbekannten fortschreiten. Die mit dem folgenden Neuen in Beziehung stehenden Vorstellungen im Gedankenkreis aufzusuchen und für die Aufnahme des Neuen ins Bewusstsein zu führen, ist hier die Aufgabe. Nur wenn eine Fülle verwandter, älterer Vorstellungen dem Neuen entgegenkommt, erhält dieses selbst seinen rechten Sinn, sein volles Verständnis; nur dadurch wird es möglich, dass das Neue einen tiefen Eindruck macht, ein lebendiges Gefühl erzeugt (Ziller). Fehlt dieser lebendige Hintergrund, so verhält sich der Schüler dem Unterrichte gegenüber stumpf, gleichgültig, interesselos. Das Neue bleibt ihm fremd. Durch die fühlende Hand des Lehrers wird da an die Thüren des kindlichen Gedankenkreises, wie er sich in Heimat und Unterricht gebildet hat, gepocht. Sie werden sich sicher öffnen. Die Vorbereitung wird im Tone einer freundlichen Unterhaltung geführt. Der Schüler wird hauptsächlich viel zum Reden angehalten werden. Mit Freude wird er es thun, insofern er etwas weiss. Eine solche Wiederholung ist fruchtbarer als eine absichtliche. Am Schlusse wird das Material gesammelt. Es wird eine Spannung erzeugt, die der zweiten Stufe ruft: Wird's dort wirklich so aussehen wie bei uns? Wird Tell nun wirklich in die Burg zu Küssnacht eingekerkert? So hört nun!

Es folgt die 2. Stufe, die Darbietung (Synthese). Jetzt wird das Neue in verdaulicher Weise nach der Art der Stoffe an den Zögling her-

angebracht, entweder vorerzählend oder lesend oder über einen Gegenstand sprechend, experimentierend. Es wird oft nötig, grössere Abschnitte zu zerlegen und sie einzeln zu bieten. Dann folgt sofort die zusammenhängende Wiedergabe des Gebotenen. Das ist die rohe Totalauffassung. Es werden sich Mängel zeigen. Jetzt muss die erklärende Besprechung folgen, worauf die Sache nochmals zusammenhängend reproduziert wird. Gereinigte Totalauffassung. Ist der Stoff in Abschnitte zerlegt worden, so werden diese zusammengefasst und zusammenhängend reproduziert.

Wenn Anschauungen von einem Gegenstande zu erzeugen sind, so müssen sich möglichst alle Sinne an der Entstehung derselben beteiligen können. Der Gesichtssinn genügt allein nicht, um die Vorstellung Wasser zu erzeugen. Der Geschmack muss untersucht, die Art der Flüssigkeit gefühlt, das Plätschern gehört werden u. s. w. Zu einem festen Körper gehört die Greifbarkeit, zu den Blumen der Geruch u. s. w. In dieser Beziehung sind die Bilder nicht ganz zutreffend. Oft bietet auch die Perspektive den Kleinen Schwierigkeiten. Doch besser Bilder als nichts.

Ist nun der Stoff ein Gesinnungsstoff, so müssen noch die in demselben enthaltenen wertvollen, sittlichen Hauptgedanken gewonnen werden. Der Schüler muss sich vertiefen in das psychische Leben der handelnden und leidenden Personen. Er muss lebhaftes Wohlgefallen an dem sittlich Guten und Abscheu vor dem Bösen empfinden.

Ist so der Stoff allseitig an das Licht der Sonne gekehrt (oft muss man sich auch mit Gas oder Kerzenlicht begnügen), so kann zum Überfluss eine nochmalige Reproduktion die Darbietung zum Abschluss bringen. Das Neue kann nun auch, statt geboten, auf spekulativem Wege aus dem Schüler herausgewonnen werden. Man bringt, wie Sokrates, den Schüler dahin, dass er das, was man ihm beibringen will, selbst aussprechen muss. Man schliesst Schritt für Schritt das Neue an das Bekannte an. Man lässt den Schüler die Sache mit seinem geistigen Auge sehen, die Geschichte miterleben, so dass er meint, dabei zu sein. So führen wir ihn nach und nach in fremde Verhältnisse ein, indem wir ihn durch die unserigen führen u. s. w.

Die Apperzeption ist zu Ende. Die Abstraktion beginnt, eingeleitet durch die 3. Stufe, die Verknüpfung (Association); Vereinzelt geht in der Seele verloren. Was vielfach verknüpft ist, bleibt haften. Zudem haben wir für den Aufbau des begrifflichen Gedankenmaterials zu sorgen, einen Begriff, ein Gesetz, einen Grundsatz herauszuheben. Da müssen wir das gesamte Unterrichts- und Erfahrungsmaterial nach Vorstellungen durchstöbern, die die nämlichen Merkmale aufweisen, damit sich aus dem Besondern und Einzelnen das Allgemeingültige, Wesentliche aussondere. Ferner dient die Verknüpfung auch dazu, Zusammenhang, Übersicht und Einheit in den Gedankenkreis zu bringen, im Dienste der Einheit des

Bewusstseins. Das sind wieder erspriessliche, freudige Wiederholungen. So tötet man zwei Fliegen auf einen Schlag.

Diese 3. Stufe ist die Vorstufe der Abstraktion. Letztere hat nun selber auf der 4. Stufe, der Zusammenfassung (System), zu geschehen. Das Konkrete wird vom Abstrakten abgesondert oder dieses aus dem Konkreten herausgeschält, herausgehoben, sprachlich formuliert und in Form von Bibelsprüchen, Liederversen, Sprichwörtern oder in freier sprachlicher Form dem bereits systematischen Gedankenmaterial als neuer Baustein des Wissens einverleibt. Die andern Steine werden auf ihre Festigkeit untersucht. Wo man ein Systemheft zu führen pflegt, wird das Begriffliche in Form von Stichworten, Regelbeispielen, Mustersätzen als Stütze des gesamten Inhalts eingetragen. So erarbeitet sich der Schüler selbst einen Leitfaden.

Es ist aber nicht genug, zu wissen, man muss auch anwenden; es ist nicht genug, zu wollen, man muss auch thun (Göthe).

Dafür sorgt die 5. Stufe, die Anwendung (Methode). Das Gelernte muss einen solchen Grad von Sicherheit und Beweglichkeit erhalten, dass der Schüler im gegebenen Fall frei darüber verfügen kann. Er muss aber das Gelernte auch in den Dienst des Lebens stellen lernen. Das erreicht man durch Übungen verschiedener Art.

1. Bei Gesinnungsstoffen: Beispiele aus andern Geschichten oder dem Leben mit ähnlichen ethischen Motiven werden herangezogen, oder das Kind in eine Lage geführt, wo es den erworbenen Grundsatz anwenden kann (phantasierendes Handeln).

2. In sprachlichen Fächern: Lesestücke mit ähnlichem Inhalt werden kursorisch gelesen. Ähnliche sprachliche Regeln werden aufgesucht oder kommen per Diktat in Anwendung. Ein Lesestück wird nach den Satzformen untersucht.

3. Im Rechnen werden natürlich die verschiedenartigsten Aufgaben gelöst, die die erworbene Regel zur Anwendung bringen.

4. In der Geographie können Übersichtskarten gezeichnet, Ländereien verglichen werden u. s. w.

5. In der Geschichte werden Charakterbilder von Personen und Zeitabschnitten entworfen etc.

So gibt jeder Stoff Anlass zu mannigfaltigen mündlichen und schriftlichen Übungen, die sich natürlich auf dem Boden des Gedankenkreises bewegen.

Hiermit sind wir zu Ende. Wenn Ihr den Eindruck habt: Grau, Freund ist alle Theorie und grün des Lebens Baum, so werde ich mir erlauben, später, insofern man mir den Mund nicht verschliesst oder den Mut und die Begeisterung nicht nimmt, noch Anwendungen dieser Theorien auf den Unterricht zu bringen. Jetzt war es mir hauptsächlich

darum zu thun, in einem Wurf die blossen Ideen zu bieten. Beispiele habt Ihr euch ja immer selbst wählen können, um auf konkretem Boden zu stehen.

Es sei mir noch ein kurzer, zusammenfassender Rückblick gestattet.

1. Der oberste Erziehungszweck ist die religiös-sittliche Charakterbildung und Kenntniss der gegenwärtigen Kulturarbeit, an der sich der Charakter bethätigen soll.

2. Die Gegenwart zeigt verwickelte Verhältnisse, weil sie das Ergebnis Jahrhunderte langer Entwicklung ist. Das heranwachsende Geschlecht übernimmt die Pflicht, dieselbe weiter zu führen.

3. Das wird erreicht, indem man das Werden der Einzelpersönlichkeit an dem Werden der Gesamtheit nährt und den Schüler so in die Gegenwart hineinwachsen lässt.

4. Der Lehrplan richtet sich nach dem kulturhistorischen Princip, indem klassische Typen aus den einzelnen Stadien der Entwicklung ausgewählt werden und dem Interesse dauernde Nahrung gegeben wird. Nur zusammenhängende Stoffgruppen vermögen die Teilnahme der jugendlichen Geister zu wecken und festzuhalten.

5. Das Kernstück des Lehrplans bildet der Gesinnungsunterricht, der dem höchsten Erziehungszwecke dient. Die übrigen Fächer reihen sich direkt oder indirekt an, so dass ein organischer Bau von Lehrfächern und Bildungstoffen entsteht.

6. Die formalen Stufen sorgen für eine naturgemässe, ansprechende Behandlung der Lehrstoffe.

Ich schliesse die pädagogische Betrachtung mit einem Worte Reins: Freilich auch die besten Vorschläge zur Umgestaltung des Schulwesens sind nutzlos, wenn nicht die geeigneten Personen sich finden, die mit ihrem Herzblut dafür einstehen, mit ihrer ganzen Kraft ihrem Dienst sich zu widmen, die mit voller Hingabe an die Verwirklichung der idealen Pläne arbeiten. Auch hier drängt sich der uralte Gegensatz zwischen Ideal und Wirklichkeit, zwischen Plan und Ausführung auf, der so oft schon Fürsten, Feldherrn, Staatsmänner und Leiter jeglicher Institute zur Verzweiflung brachte, dass die Personen sich nicht finden wollten, die den Geist, die grundlegenden Ideen der Führer in sich aufnahmen, um darnach die Wirklichkeit zu gestalten. Was nützt es, ein wunderbares Fahrzeug zu bauen, da es aber flott gemacht werden soll, siehe, da fehlen die Mannschaften, die es lenken und regieren können?

Und nun?

Ich sehe dem einen oder dem andern Gedanken aufsteigen, wie: das wäre alles schön und gut, wenn es nur durchführbar wäre! Die Herbart-Zillersche Pädagogik ist eben ein Ideal (so kommt sie mir wenigstens vor), die zum Real werden soll. Weil sie sich jetzt gerade mit unsern Verhält-

nissen nicht verträgt, weil unsere Lehrpläne und Lehrmittel nicht dafür geschaffen sind, sollen wir deshalb die Hände in den Schoß legen? Graubünden hat einen Herbart-Zillerschen Lehrplan und entsprechende Lehrmittel, unser neuer Lehrplan zeigt auch ein grosses Stück Fortschritt gegenüber dem alten. Wir müssen Verhältnisse zu schaffen suchen, in denen die Idee des erziehenden Unterrichts sich verwirklichen lässt. Die Herbart-Zillersche Pädagogik steht eben mit unserer Staatspädagogik und mit der Pädagogik unserer Landsleute in Konflikt. Wir sollten eben eine neue herbart-zillerisch geschulte Generation aus dem Boden herauszaubern können. Nun das nicht möglich ist, so müssen wir ein solches Geschlecht heranziehen. Wer soll nun dies thun? Natürlich der Lehrer oder besser der Erzieher selber. Da krankt aber unsere Idealpädagogik wieder an einem Punkt. Sie kostet nämlich viel Arbeit und Zeit. Deshalb sollte sich der Lehrer ganz seiner Schule widmen können. Für seine sociale Unabhängigkeit arbeitet unser Verein. Wir wollen ihn unterstützen.

Wenn ich also da eine Idealpädagogik vordemonstriert habe, so darf ich nun nicht sagen: Gehet hin und thut desgleichen, sondern suchet Euch dem Ideal immer mehr zu nähern durch freudiges Ringen, bis Ihr es ergreifen möget. Haben meine Worte in Euch die Begeisterung zum Lehrerberuf gestärkt, wie das Studium der Herbart-Ziller'schen Pädagogik in mir, bestrebt Ihr Euch, Euch immer mehr einzuleben in den Geist der Erziehungsschule durch das Studium entsprechender Werke und des kindlichen Geistes, so hat mein Vortrag den Zweck erreicht.

Möchte denn im lieben Schweizerlande das Morgenrot einer neuen pädagogischen Ära anbrechen, damit das Gute wachse, fromme, damit der Tag der Edlen endlich komme.

---

## **Das Vereinsorgan des Berner Lehrervereins.**

Die Frage der Gründung eines eigenen Organs für die Mitglieder des Bernischen Lehrervereins ist von den einzelnen Sektionen bereits behandelt, und, so viel in diesem Blatte zu lesen war, meistentheils in negativem Sinne entschieden worden. Man scheut die hohen Kosten und hat mit Recht davor gewarnt, einen grossen Teil der Vereinsgelder in ein Zeitungsunternehmen zu stecken. Andererseits möchte man auch die gegenwärtigen Schulblätter nicht schädigen. Am dritten Orte hat man ganz einfach die Notwendigkeit eines solchen Vereinsorgans bestritten.

Diejenigen aber, die mit Aufmerksamkeit das Streben und Ringen der bernischen Lehrerschaft verfolgt und selbst an der gemeinsamen Arbeit mitgeholfen haben, empfanden oft recht bitter den Mangel eines ge-

eigneten Zeitungsblattes. Das „Berner Schulblatt“ ist energisch und unentwegt für die Lehrerschaft eingetreten, und wo es auf Einigung der einzelnen Glieder hinarbeitete, wo es der Lehrerschaft Ziele steckte und Aufgaben zuwies, da hat es besonders in den letzten Decennien Überraschendes geleistet. Jeder bernische Lehrer wird dies mit Anerkennung bestätigen müssen und wird niemals Hand bieten, diesem Blatte irgendwie Abbruch zu thun. Aber so wie es jetzt aussieht, ist dieses Blatt ein Lehrerblatt, das viel Belehrung bringt, zum Berufe tüchtiger macht, und das für die Schule und die Lehrerschaft zu jeder Zeit ohne Furcht und Scheu einsteht. Über die Lehrerschaft hinaus reicht der Einfluss des Blattes nicht, weil es ausser dem Lehrerstand sozusagen keine Abonnenten zählt. Wir Lehrer können nun lange für dies oder jenes in einhelliger Begeisterung aufflammen und uns gegenseitig in unserem Organ in dieser Auffassung einer Sache bestärken. Das nützt uns in gar vielen Fällen sehr wenig, wenn wir nicht auch das Volk für eine Sache gewinnen und erwärmen können. Ein Bindeglied zwischen Schule und Familie, zwischen Lehrer und Volk, das fehlt. Natürlich können wir nicht ein Fachblatt, das nur pädagogische Aufsätze u. dgl. enthält, als solches Bindeglied proklamieren. Wir müssen entweder unser gegenwärtiges Schulblatt vollständig umgestalten oder zu einer Neugründung schreiten.

Wie sollte nun das neue Blatt aussehen. Was sollte es enthalten? Wie sollte der Name sein? Dieses neue Organ würde etwa die Gestalt und die Grösse erhalten wie unsere Wochenblätter. Da es nicht nur für die Lehrerschaft berechnet ist, so müsste es enthalten: 1) Eine Rundschau und Berichterstattung über die hauptsächlichsten Geschehnisse im Kanton, im Vaterland und im Ausland. 2) Eine Abteilung zur Belehrung, worin interessante Entdeckungen, Erfindungen etc. angezeigt und wenn möglich, darüber berichtet würde. Dieser Raum des Blattes dürfte auch hin und wieder für packende Erzählungen oder Abhandlungen aus der Geschichte unseres Vaterlandes, aus dem Reiche der Natur etc. in Anspruch genommen werden. 3) Dürfte etwas zur Kurzweil und zur Pflege des Humors nicht fehlen. 4) Müsste jedenfalls auch ein Feuilleton beigegeben werden. Das Zeitungsblatt würde also auf den ersten Blick von einer andern Wochenzeitung nicht sehr abweichen. Der erste grosse Unterschied würde darin bestehen, dass man im belehrenden Teil so viel, als nur irgendwie erhältlich, interessante, gut und populär geschriebene Artikel über Kindererziehung in Haus und Schule bringen würde. Man mag freilich behaupten, es würde diese Artikel niemand lesen. Gewiss würden sie unbeachtet bleiben, wenn man die Spalten mit faden theoretischen Erörterungen füllen würde. Packende, lebendige Abhandlungen über Behandlung und Erziehung der Kinder würden aber das Blatt besonders bei Familienmüttern beliebt machen. Die betreffende Redaktion

sollte es sich auch zur Pflicht machen, im Gebiet der Volks- und ganz besonders der Kinder-Gesundheitspflege reiche Belehrung zu bieten.

Dass ein solches Organ am besten befähigt wäre, eine Brücke zu bilden zwischen Elternhaus und Schule, steht ausser Frage; denn die Lehrer würden es sich doch gewiss zur Aufgabe machen, einem solchen Blatt die grösstmögliche Verbreitung zu verschaffen. Das Blatt bekäme so neben den Lehrer-Abonnenten auch einen grossen Leserkreis in allen Bevölkerungsschichten.

Müsste nun bei einem solchen Unternehmen der Lehrerverein auch seine finanzielle Unterstützung gewähren? Nein. Im Gegenteil, das Blatt würde glänzend rentieren, es würde nicht nicht nur imstande sein, zu existieren, sondern mit der Zeit das Gewand zu verschönern und den Inhalt immer reicher und besser zu bieten.

Wo würde aber das spezifisch Lehrervereinliche stecken? In einer Spalte am Ende des Blattes. Dort würde der Lehrer die Mitteilungen des Centralkomitees schon zu finden wissen. Andere Abonnenten würden sich vielleicht die Lektüre dieser kleinen Separat-Abteilung schenken, gewiss aber nicht alle, und zu gewissen Zeiten würden wohl die meisten Abonnenten auch diese Spalte durchgehen.

Es würde aber absolut nicht schaden, wenn hohe und niedere Leute uns auch in dieser Arbeit klar auf der Spur zu folgen vermöchten. Der Lehrerverein darf seine Ziele offen bekennen, er darf die Mittel, die er anwendet, nennen. Heute vernimmt das liebe Publikum nur etwas vom Lehrerverein, wenn über eine Gemeinde der Boykott verhängt oder ein Kollege auf andere Art geschützt werden muss. Die Kampfseite des Vereins kehrt sich so der Öffentlichkeit entgegen, während das grosse Samariter-Werk, das wir an unsern armen, bedrängten Kollegen thun, ganz unbekannt bleibt. Wir wollen damit nicht gross thun, bewahre! Aber sagen dürfen wir denn doch, dass wir für unsere notleidenden Kollegen nicht nur mit dem Mund und der Feder kämpfen, sondern auch mit dem Geldbeutel. Aus diesem Gesichtspunkt betrachtet, erscheint der Lehrerverein doch in einem andern Licht; dass er sich aber dem Volke in seiner richtigen Beleuchtung zeigen sollte, haben die jüngsten, gehässigen Auslassungen im Grossen Rat zur Evidenz bewiesen.

Wie sollte nun das Blatt heissen? Der Titel ergibt sich ohne langes Nachdenken. Wir nennen das Blatt „Haus und Schule“, Wochenblatt zur Unterhaltung und Belehrung. Wenn wir an den Kopf der Zeitung jede Woche am Samstag noch eine lebendige Abhandlung über einen Bibeltext setzen, so wird ihr dies den Einlass in vielen Familien erleichtern.

Zum Schlusse möchte ich noch beifügen, dass es durchaus nicht in meiner Absicht lag, dem Lehrerverein, resp. dessen Delegiertenversammlung, ein fertiges Projekt vorzulegen.

Mein kleiner Artikel soll eine Anregung sein und eine kurze Andeutung, wie ich die Sache verstehe. Es läge, wenn die Sache beachtenswert ist, in dem Pflichtenkreis des betreffenden Referenten und der Delegiertenversammlung, der Skizze feste Contouren zu geben. B.

## Schulnachrichten.

**Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer.** (Mitgeteilt.) Von den 32 Schulkommissionen, welche der Stellvertretungskasse bis jetzt ihre Unterstützung zugesichert haben, haben viele die Mitteilung ihres Beschlusses mit verbindlichen Briefen begleitet. Merkwürdigerweise liegen mehrere Fälle vor, in welchen die Schulkommission die Subvention der Stellvertretungskasse beschlossen hat, während ein oder mehrere ihrer Lehrer derselben nicht angehören. Bis jetzt hat der Vorstand jeweilen von neuem die betreffenden Lehrer eindringlich zum Beitritt eingeladen; denn er hatte das Gefühl, dass derjenige bloss gestellt wäre, der sich von seiner Schulkommission zum Eintritt auffordern lassen müsste. Jedenfalls sind in Zukunft die der Kasse fern gebliebenen Lehrer in Krankheitsfällen in Bezug auf ihr Verhältnis gegenüber der Schulkommission nicht zu beneiden.

**Das neue Gesanglehrmittel für die II. Stufe.** In der letzten Nummer dieses Blattes ereifert sich Herr Musikdirektor Schneeberger sehr darüber, dass im neu zu erstellenden Gesangbüchlein die Übungen und Lieder hauptsächlich in *C-dur* gehalten sein sollen und glaubt, dadurch werde die sogenannte Transponiermethode ausser Gebrauch erklärt. Dies sehe ich nicht ein. Ich meinerseits glaube, es sei, wenn einmal die Tonleiter eingeübt ist, (Unterstufe) und man zum Notenschreiben, resp. Notenlesen kommt, ebenso leicht, mit *C-dur* zu beginnen als wie in bisheriger Weise ohne jede Vorzeichnung. So beginnt z. B. Otto Wiesner in seiner Gesangsmethodik nach den Vorübungen im 1., 2. und 3. Schuljahr auch mit *C-dur*. Übt man dann später eine neue Tonleiter ein, z. B. *G-dur*, so kann man ebensogut wie bisher transponieren — man sagt sich einfach — wir wollen nun vom *sol* aus eine neue Tonleiter aufbauen u. s. w. — Was dann die Auslassungen gegen Herrn Klee anbetrifft, so haben die mich peinlich berührt. Es ward ja seinerzeit jedem Lehrer Gelegenheit gegeben, seine Wünsche der eingesetzten Kommission zu unterbreiten; hätte man's gethan! Was Herrn Klee als Methodiker betrifft, so ist er ein ebensoguter Methodiker, wie manch anderer; übe man die Lieder ein, wie er's mit uns Seminaristen gethan — wir haben Vomblattsingen gelernt — die Kinder lernen's auch, sonst studiere man eine gute Gesangsmethodik — in andern Fächern kommt man auch dazu — dann wird's schon gehen.

Einer, der unter Herrn Klee das Seminar besuchte. J. B.

**Berichtigung.** (Korr.) In der Notiz „Budgetstreit in Bern“ sind einige Unrichtigkeiten und Ungenauigkeiten enthalten, welche der betreffende Korrespondent hiermit berichtigt. Er hatte das Material zu jener Notiz den Tagesblättern entnommen, welche, wie es scheint, die fraglichen Punkte nicht mit der nötigen Genauigkeit registriert hatten. Nach Erkundigungen, welche nun an kompetenter Stelle eingezogen worden sind, hat die Budgetvorlage (Abteilung Primarschulwesen) in der zweiten Beratung folgende Veränderungen gegenüber der verworfenen Vorlage erlitten:

Am Kredit für die Ausgaben der Schulkommissionspräsidenten wurden Fr. 180, an demjenigen für die Sekretariatskosten Fr. 120 abgestrichen. Der Kredit für Turn- und Schwimmprämien hat eine Reduktion von Fr. 200, derjenige für die Schülerreisen eine solche von Fr. 1000 erfahren und endlich wurde für die festlichen Anlässe ein Betrag von Fr. 100 abgestrichen. Für die Pestalozzifeier ist immer noch ein Betrag von Fr. 100 vorgesehen. Der Beitrag an die Mädchen-Fortbildungsschule hat sogar eine Erhöhung von Fr. 700 erfahren und der für die Besoldung der Fortbildungsschullehrer ausgesetzte Kredit ist gleich geblieben, wie er in der ersten Vorlage vorgesehen war, d. h. gegenüber dem Jahre 1898 tritt für die Fortbildungsschullehrer, wenn das Budget angenommen wird, eine Besoldungserhöhung von 50 Cts. per Stunde ein. Die Lehrer an Fortbildungsschulen hatten allerdings in ihrer Eingabe eine Besoldung von Fr. 3 per Stunde verlangt; der Gemeinderat ist soweit entgegengekommen, dass er Fr. 2. 50 per Stunde bewilligt hat. — Auch der Kredit für den Lehrertag wurde auf gleicher Höhe (Fr. 1500) belassen. Zum Schluss ist noch zu berichtigen, dass nicht nur auf den Antrag von Dr. Beck (derselbe wollte sogar nur Fr. 1500 auslegen) der Kredit für die Schülerreisen herabgesetzt wurde, sondern dass auch die Geschäftsprüfungskommission die Reduktion vorgeschlagen hat.

Im ganzen und grossen bleibt es richtig, dass die Schule bei den Abstrichen ordentlich bedacht worden ist. Jedoch ist begründete Hoffnung vorhanden, dass die Kredite nur vorübergehend eine Reduktion erfahren haben. Es werden sich gewiss Leute finden, welche für die Schule ins Geschirr liegen und ganz besonders den Kredit für Schülerreisen wieder auf die frühere Summe bringen.

**Hochschule.** Der Plan für die Vorlesungen pro Sommersemester 1899 ist erschienen und kann beim Abwart der Universität bezogen werden.

**Stadt Bern.** Das freie Gymnasium will versuchsweise im ersten Schuljahr im Sommer nur am Vormittag, im Winter nur an zwei oder drei Nachmittagen Schule halten lassen. — Da geht die Schonung der ABC-Schützen noch weiter, als sie an den Landschulen überall beobachtet wird. Wenn nur die Kehrseite nicht wäre: dass gar oft die Kinder in der Schule besser aufgehoben sind als zu Hause.

**Körperstrafe in der Schule.** Einer Einsendung in den „Seel. Nachr.“ zufolge hätte ein Lehrer in einer nicht genannten seeländischen Gemeinde den 14jährigen Sohn einer Witwe körperlich gezüchtigt, weil er ihm, erbost über eine erteilte Strafaufgabe, halblaut Schimpfwörter nachgerufen. Er habe dem Jungen mit einem Seilstumpfen einige Hiebe auf den Hinterteil versetzt. Die Familie habe nun eine Klage wegen unerlaubter Züchtigung eingereicht.

**Bernischer Lehrerverein. Centralkomitee.** Wir haben noch einige hundert Exemplare der Broschüre Ganguillet-Mosimann vorrätig, die wir besonders in denjenigen Gegenden zur Verteilung bringen möchten, welche sich gegenwärtig mit der Errichtung von Anstalten oder Spezialklassen für schwachsinnige und schwachbegabte Kinder beschäftigen. Wir ersuchen daher die betreffenden Sektionsvorstände und Mitglieder, welche glauben, jetzt obige Broschüre mit Vorteil verwenden zu können, uns in nächster Zeit ihre Bestellungen zukommen zu lassen. Die Abgabe erfolgt natürlich gratis.

**Hindelbank.** Hr. Pfr. Grütter in Burgdorf hat auf den an ihn ergangenen Ruf betreffend Übernahme der Direktion des Lehrerinnenseminars Hindelbank ablehnend geantwortet.

Die Stelle für einen Pfarrer und Direktor zugleich ist ausgeschrieben; ebenso die Aufnahme einer neuen Klasse.

**Berichtigung.** In der letzten Nummer des Berner Schulblattes wird im Nekrolog des P. H. Andres, gew. Lehrer, die Behauptung aufgestellt, der nun Verstorbene sei im Jahr 1890 seines Freisinns wegen in Detligen weggewählt worden. Dies ist vollständig unrichtig; die Gründe zur Nichtwiederwahl waren ganz andere. Näher darauf einzutreten hat keinen Zweck. Gönnen wir dem Verewigten die wohlverdiente Ruhe!

Der Sekretär der Schulkommission Detligen:  
Jb. Bürki, Lehrer.

## Litterarisches.

Soeben ist im Verlage von K. J. Wyss, Bern in 2. Auflage erschienen:

### Geschäftsaufsätze

für Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen, sowie zum Privatgebrauch, nach den Vorschriften des Schweizer. Obligationenrechts und des Betreibungs- und Konkursgesetzes bearbeitet von Ferd. Jakob, Lehrer an der Töchterhandelschule der Stadt Bern und J. Spreng, Gerichtspräsident in Bern.

Dieses treffliche Lehrmittel behandelt in 14 Kapiteln des Hauptteils und 5 Kapiteln des Anhangs die wichtigsten Gebiete des geschäftlichen Lebens nach folgender Stoffanordnung: Erklärungen, gesetzliche Bestimmungen, Musterbeispiele und Aufgaben.

Mit Recht wird diese Auflage als eine umgearbeitete und vermehrte bezeichnet. Umgearbeitet und wesentlich ergänzt ist neben anderm namentlich der Abschnitt über Betreibung und Konkurs; vermehrt ist dieselbe durch eine Anzahl Musterbeispiele. Ferner sind neu aufgenommen: Kapitel XIII über Check und Anweisung, Kapitel XIV, Verschiedene Gesetzesvorschriften (Zahlung für unerlaubte Handlungen, Verjährung von Forderungen, Handelsregister, Geschäftsfirmer und Geschäftsbücher) und im Anhang Kapitel II, Übersicht über die wichtigsten Münz-, Mass- und Gewichtssysteme, Kapitel III, Die Hauptbestimmungen des bernischen Stempelgesetzes und Kapitel IV, Post- und Telegraphentarife. Endlich sind die praktischen Aufgaben, die in der 1. Auflage jedem Abschnitt folgten, hier am Schlusse des Buches zusammengestellt und können als Separatsausgabe bezogen werden. Obschon wir der Ansicht sind, dass der Schüler den Leitfaden samt den Musterbeispielen bei der Lösung der Aufgaben zum Nachschlagen verwenden und zu Rate ziehen soll, damit ihm die diesen Arbeiten eigenen Formen und die denselben zu Grunde gelegten gesetzlichen Bestimmungen nach und nach zum geistigen Eigentum werden, so wird doch dieser Separatabzug manchem Lehrer willkommen sein.

Die Bearbeitung des schweren Stoffes selbst zeichnet sich durch Einfachheit und Klarheit aus; alles Nebensächliche ist weggelassen. Das Büchlein enthält dasjenige, was der Jüngling, wenn er aus der Lehre tritt, wenn er eine gewerbliche oder kaufmännische Lehrlingsprüfung ablegen will, notwendig wissen sollte. Für Lehrer an gewerblichen und kaufmännischen Schulanstalten sodann ist es der Wegweiser für diesen Unterricht. Wie könnte es auch anders sein; es ist ja aus der Praxis der Schule und der Geschäftspraxis hervorgegangen und basiert auf den langjährigen reichen Erfahrungen, welche die beiden Herren, der eine

als Lehrer und der andere als Beamter in verschiedenen Stellungen gemacht haben. Endlich wird es in seiner jetzigen Gestalt noch mehr, als dies bei der 1. Auflage der Fall war, zum Ratgeber für jeden Handwerker und Gewerbetreibenden werden; es gehört in seine Hausbibliothek. M.

Wir suchen einen intelligenten und fleissigen **Lithographenlehrling**. Begabung für Schrift und Zeichnung erforderlich.

Ausserdem könnte ein ordentlicher Knabe als **Steindruckerlehrling** eintreten.

(H 244 Y)

H. u. A. Kümmerly & Frey,  
Graphische Kunstanstalt, Bern.

## Sensationelle Neuheit für die Tit. Lehrerschaft.

Kein dem Lehramt Angehöriger unterlasse es, sich die elegant ausgestattete, mit *feinstem Präcisionswerk* versehene „*Pestalozzi-Uhr*“ (Silber, Relief) anzuschaffen. Illustrierte Preislisten zu Diensten.

(Gesetzlich geschützt.)

St. Baertschi, Uhrenhandlung,  
Frutigen.

## Kantonales Technikum in Burgdorf.

### Fachschulen

für

Hoch- u. Tiefbautechniker, Maschinen- u. Elektrotechniker, Chemiker.

Das Sommersemester 1899, umfassend Klasse I der Tiefbauschule, sowie Klasse I, III und V der übrigen Abteilungen, beginnt **Dienstag den 18. April**. Die **Aufnahmsprüfung** findet statt **Montag den 17. April**. **Anmeldungen** zur Aufnahme sind **schriftlich der Direktion des Technikums** einzureichen, welche jede weitere Auskunft erteilt. (H 629 Y)

## Verlag von SCHMID & FRANCKE in Bern.

Allen Vereins- und Liebhabertheatern bestens zur Aufführung empfohlen:

### „*Berner Liebhaberbühne*“

Heft 1: *Anne Bäbi Jowäger*; 2: *E strube Morge*; 3: *Ds Gongstangsse*;  
4: *Vatter und Sohn*; — Berndeutsche Lustspiele und Scenen von O. v. Greyerz.  
Heft 5: *Die Ansichtskarte*; Berndeutsche Scene von Hedw. Dietzi.

Preis für jedes Heft 80 Rp.

Ferner ist soeben erschienen:

### „*Die Schweizergarde in Paris*“ (1792)

Dramatische Scene von O. v. Greyerz; mit Musik von Carl Munzinger.

Preis für Text, Stimmen mit Klavierbegleitung Fr. 1. 80.  
Text allein 80 Rp.

Das Recht zur Aufführung der „Schweizergarde“ wird durch den Verlag von Schmid & Francke erteilt und kann durch Ankauf von mindestens fünf Exemplaren (Text und Noten) erlangt werden.

## Städtische Mädchenschule Bern.

*Anmeldungen* zum Eintritt in die *obern Abteilungen* der Schule sind unter Beilegung eines Geburtsscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen kurzen Darlegung des Bildungsganges bis den **14. März** nächsthin dem Direktor der Töchterschule, Herrn **Ed. Balsiger**, einzureichen.

Das *Lehrerinnenseminar* umfasst *drei Jahreskurse* und bereitet auf die staatliche Prüfung für Primarlehrerinnen vor.

Die *Handelsschule* bietet in *zwei Jahreskursen* die berufliche Vorbereitung auf kaufmännische Geschäftsführung, Buchhaltung, Korrespondenz und den Kontordienst.

Die *Fortbildungsklasse* nimmt Töchter auf, welche ihre allgemeine, insbesondere die sprachliche und wissenschaftliche Bildung zu erweitern wünschen. Sie besteht aus *einem Jahreskurse* mit 16 obligatorischen Lehrstunden per Woche nebst Freifächern nach eigener Wahl.

Zum Eintritt sind das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung erforderlich. Töchter mit guter Primarschulbildung und genügenden Vorkenntnissen im Französischen können Berücksichtigung finden.

Die *Aufnahmsprüfung* findet **Freitag den 17. März**, von morgens 8 Uhr an, im Schulhause Monbijou statt. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden.

Das jährliche Schulgeld beträgt Fr. 60. Unbemittelten Schülerinnen werden Freiplätze, eventuell Stipendien, gewährt.

Auf Wunsch kann die Direktion auswärtigen Schülerinnen passende Kostorte anweisen.

Bern, den 20. Februar 1899.

Die Kommission.

---

Verlag von **K. J. WYSS** in Bern.

---

Soeben erschien:

### Geschäftsaufsätze

für

Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen

sowie zum

**Privatgebrauch.**

Nach den Vorschriften des Schweiz. Obligationenrechts und des Betreibungs- und Konkursgesetzes bearbeitet von

**Ferd. Jakob**, Lehrer an der Töchterhandelsschule der Stadt Bern  
und

**J. Spreng**, Gerichtspräsident in Bern.

Zweite, umgearbeitete u. vermehrte Aufl. 132 Seit. u. Preis: brosch. Fr. 1. —, solid gebd. Fr. 1. 50.

 Von der bernischen Erziehungsdirektion als „ein in jeder Beziehung vorzügliches Lehrmittel“ empfohlen.

— Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. —

---

## Schöne Examenblätter.

Dutzend à 25 Cts., 100 Stück Fr. 1. 90, 200 Stück Fr. 3. 60, 500 Stück Fr. 8. 50. *Goldtinte* per Fl. à 40 Cts. *Bronze* in Pulver, Gold, Silber, à 25 Cts. *Flüssige Bronze*: Gold, Kupfer, Silber, per Fl. à 50 Cts., beste Qualität. *6 Grundfarben, Pinsel, Tuschschalen, flüssige Tusche.*

Papeterie **W. Stalder**, Grosshöchstetten.

---

**Feinsten Blütenhonig**, geschleudert, echt und garantiert naturrein, versendet porto- und packungsfrei in 5 Kilo Postbüchsen gegen Fr. 7. 10 **Michael Franzen**, Lehrer und Bienenzüchter in Zombolya (Hatzfeld) Ungarn.

## Empfehlenswerte Lehrmittel

aus dem Druck und Verlag von

# Fr. Schulthess in Zürich.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

### Deutsche Sprache.

- Caminada**, J. M. Seminardirektor. *Aufgaben zur Übung im mündlichen und schriftlichen Sprachausdruck* in den mittleren Klassen der Volksschule. Für die Hand der Schüler eingerichtet. 4. durch **J. Wiget**, Seminardirektor, besorgte, durchgesehene Auflage. 80 Cts.
- Fisler**, Albert, Lehrer an der Stadtschule Zürich. *Geschichten zum Vorerzählen. Ein Beitrag zur Gemütsbildung unserer Kinder.* Nach methodischen Rücksichten. 8° br. Fr. 1. 40; kart. Fr. 1. 60
- — *Neue Folge.* 8° br. Fr. 1. 60; kart. Fr. 1. 80
- \* Eine zweckmässige Ergänzung der Lesebücher für die Primarstufe der Volksschule.
- Gattiker**, G., Lehrer an der Stadtschule Zürich. *Zur Heimatkunde von Zürich.* Geschichten und Sagen für die Schule gesammelt. Mit Bildern. 8° br. 30 Cts.
- \* Ein Anhang zu den zürcherischen Lesebüchern.
- Lutz**, J. H., Lehrer an den städt. Schulen in Zürich. *Methodisch geordnete Materialien zur Aufsatzlehre auf der Mittelstufe der allgemeinen Volksschule.* 3. verb. Aufl. 8° br. Fr. 1. 60
- — *Materialien zur Aufsatzlehre auf der Oberstufe der allgemeinen Volksschule.* 3. verb. Aufl. 8° br. Fr. 2. 40
- Pletscher**, A., *Materialien für den Unterricht in der Volksschule.* Ein Lesebuch für die ländliche Fortbildungsschule. 8° br. Fr. 1. 20; kart. Fr. 1. 40
- — *Neue Materialien* für die Fortbildungsschule des jungen Schweizers. 2. umgearbeitete und verbesserte Auflage. 8° br. Fr. 2. —; kart. Fr. 2. 40
- — *Neue Saatkörner.* Gereimtes zur Bildung des Gemüts für Schule und Haus. gr. 8° br. Fr. 1. 80; kart. Fr. 2. —
- Rüegg**, Carl, Sekundarlehrer. *Aufgabensammlung für grammatisch-stilistische Übungen.* Auf der Stufe der Sekundarschule. 3. erweiterte Auflage. 8° br. Fr. 1. 20
- — *Der Geschäftsmann.* Aufgabensammlung für Sekundar- und Gewerbeschulen, sowie zum Selbstunterricht 3. Aufl. 8° br. 80 Cts.
- — *Der Handwerker.* Für Handwerkerschulen. Mit 140 Holzschnitten. 8° br. 80 Cts.
- — *Deutsche Aufsätze* für Sekundar- und Mittelschulen. 150 Stilübungen. 8° br. Fr. 2. 40
- Strickler**, G. *Methodisch geordnete Sammlung deutscher und französischer Briefe und Geschäftsaufsätze* nebst Wechsellehre für Sekundar-, Bezirks-, Real- und Fortbildungsschulen. gr. 8° br. Fr. 1. 80; kart. Fr. 2. —
- — *Führer durch die deutsche Orthographie* für schweizerische Volksschulen. Nach den neuen amtlichen Regeln. Zur Förderung der Einheit und Befestigung in der Rechtschreibung. 8° br. Fr. 1. —; kart. Fr. 1. 20
- Sutermeister**, O., *Leitfaden der Poetik* für den Schul- und Selbstunterricht. 4. vermehrte und verbesserte Auflage. 8. br. Fr. 1. 40
- \* Die wiederholten neuen Auflagen beweisen die Brauchbarkeit dieses Leitfadens.
- — *Praktische Stilschule.* Handbuch für den deutschen Unterricht an mittleren und höheren Schulen. 8° br. Fr. 5. —

## Offene Lehrstellen.

An der neu errichteten Sekundarschule in Niederbipp sind auf 1. Mai 1899 die beiden Lehrstellen zu besetzen.

— **Besoldung Fr. 2600.** —

Fächerzuteilung vorbehalten. Anmeldungen nimmt bis 10. März entgegen

Herr Reber-Hubler,

Präsident der Gründungskommission.

**Zu verkaufen**

# **Brockhaus Konversationslexikon**

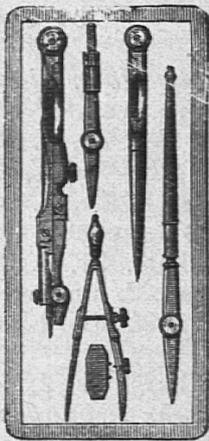
14te (neueste) Auflage, 17 Prachtbände, tadellos, wie neu, statt Fr. 226 für **Fr. 135 bar.**

Offerten unter Chiffre B 573 Y an Haasenstein & Vogler, Bern.

## **Examenblätter**

festes schönes Papier (Grösse 22/29<sup>1</sup>/<sub>2</sub> cm), nach den Heftliniaturen Nr. 5, 6, 7, 8, 10 und unliniert, hübsche Einfassung per Tausend Fr. 15, Hundert à Fr 2, Dutzend 25 Cts.

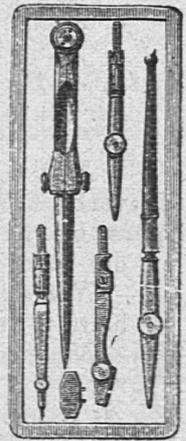
Schulmaterialienhandlung **W. KAISER, Bern**



## **Reisszeug-Fabrikation** **Gysi & Co., Aarau**

Offizielle Lieferanten der Schulen des Kantons Bern  
seit 1893

**Billige Schulreisszeuge.**



Unter höfl. Bezugnahme auf die Mitteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Bern vom 26. Dezember 1898 betreffend *Beschaffung von Reisszeugen* laden wir alle Schulen, speciell *die erweiterten Oberschulen* ein, ihre Bestellungen möglichst frühzeitig an Herrn *Prof. Dr. E. Ott in Bern*, Mitglied der Lehrmittelkommission für die bernischen Sekundarschulen, gelangen zu lassen, damit alle Aufträge rechtzeitig ausgeführt werden können.

*Gysi & Co., Aarau.*



**Pianos**, beste Fabrikate des In- und Auslandes von Fr. 650 an.

**Harmoniums**, Deutsche und Amerikaner, bewährteste Firmen, von Fr. 85 an.

**Violenen**, Kasten, Bogen, Violinsaiten, in besten Qualitäten; billigste Preise.

## **J. G. KROMPHOLZ**

Musikalien- und Instrumentenhandlung

Spitalgasse 40 - BERN - Spitalgasse 40.

**Kauf - Miete - Abzahlung - Tausch - Garantie.**

== **Besondere Begünstigungen für Lehrer und Vereine.** ==

